



Aus der im Eugen Diederichs Verlage, Jena, unter dem Titel „Eines Wikings Heldenfahrt“ erschienenen Lebensgeschichte eines Lachses von Svend Fleuron.

AN EINEM WARMEN ABEND nach unbeständigem Wetter stellt sich der alte Wiking an die Spitze der harrenden Schar. Ein eigentümlicher Zug ist zu beobachten.

In einem Keil — beinahe wie Wildgänse —, der eine Fisch ein wenig seitlich hinter den anderen gestellt, schwimmen sie dahin... Flitz Seite an Seite mit einer feisten Lächsin, gefolgt von einer Schar von jüngeren. Der Aufstieg ins Fließ ist in vollem Gange.

Da der Platz weit und der Weg angenehm ist, geht es schnell voran, bis das Fließ sich verengert und die reißende Strömung einsetzt. In einem Seitengewässer verweilt er einige Tage und erhält hier durch die Erschütterungen und den Lärm eine erste Ahnung von etwas, das er schon früher erlebt.

In der Nacht wird die Eisenbahnbrücke unterquert, und zwei Tage darauf steht er vor dem langen, steilen Abhang der Schleuse, um den er nicht herumschlüpfen kann. Eine ganze Schar von Lachsen ist hier versammelt vor dem Hemmnis. Sie tasten an den Seiten entlang und prüfen die Lage. Springen ist eine Unmöglichkeit, da kein Wasserstrahl nach unten schießt, sondern nur sickerndes Wasser, das ihnen keine Stütze bietet.

Hier und da wird die Schleuse geöffnet, wenn Boote Durchfahrt begehren. Und endlich eines Morgens wird sie aufgezogen — und ehe noch irgendein Fahrzeug den Steven herausgesteckt hat, ist der ganze Lachsschwarm durchgeschlüpft.

Es lichtet sich im Gefolge um ihn herum; die Großen eilen vorwärts, und nur selten hat er die Freude, eine Lächsin zu erblicken, mit der er sich im übrigen dann gleich zusammentut.

Eine solche Verführerin zieht ihn einen Nebenlauf mit sich aufwärts; bald spüren sie aber einen schmutzigfaulen Geschmack im Wasser... weiter oben liegt eine kleine, giftspeiende Kartoffelmehlfabrik! Sie wenden, gelangen wieder zum Hauptfluß, stoßen weiter oben auf neue Nebenflüsse, neue Lockungen, neue Abwege und enden schließlich in einigen kleinen Sumpflöchern mit eisenhaltigem Wasser. Plötzlich stand er da. War sie seiner überdrüssig geworden? Fort war sie jedenfalls — und nun beiließ er sich, zurückzukehren zum Hauptstrom, von dem er kam.

Er taumelt stromaufwärts, mit kleinen Aufenthalten hier und dort — da sieht er das erste Stauwerk wieder. Über die Wand in der ganzen Breite des Flusses rieselt das Wasser gleichmäßig und unablässig herab, und feine, flache Strahlen spritzen durch die undichten Stellen. Er geht bis unter die Böschung und wartet, ob der Weg